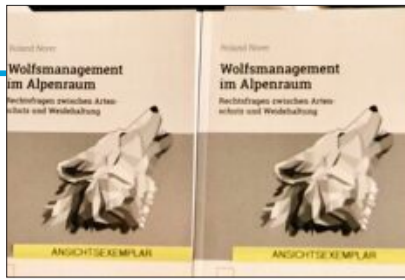


„Italien ist der einzige EU-Staat, in dem bislang kein Wolf legal erlegt wurde. Warum nur machen es alle anderen Länder anders?“

Benedikt Terzer, Geschäftsführer Südtiroler Jagdverband



Wolfsmanagement im Alpenraum

heißt das Buch von Professor Roland Norer (Universität Luzern), in dem der Agrarrechter allen rechtsrelevanten Fragen zum Wolf sowohl auf europäi-

scher als auch auf Länderebene nachgeht. Erschienen ist es im Verlag Österreich (A), im Dike Verlag (CH) und im Verlag Nomos (D).



Abgeschaffte Feiertage: Berger spricht Tajani an

BOZEN (fm). Der Grieser Paul Berger (im Bild, rechts) gibt nicht auf: Kürzlich hat er Vize-Ministerpräsident und Außenminister Antonio Tajani (links) bei dessen Besuch in Bozen auf die Wiedereinführung abgeschaffter, kirchlicher Feiertage angesprochen. „Tajani unterstützt es vollkommen, da auch ihm religiöse und kirchliche Angelegenheiten sehr wichtig sind“, freut sich Berger. „Er sei gläubig und besuche auch regelmäßig den Sonntagsgottesdienst.“ Es sei wichtig, dass man am Thema dranbleibe und es immer wieder anspreche und vertiefe, denn nicht nur Tajani sei die Wiedereinführung wichtig, sondern auch weiteren Ministern mit Präsidentin Giorgia Meloni an der Spitze der Regierung.

Bundesland Tirol fördert Datenbank von NS-Opfern

INNSBRUCK (APA). In Tirol soll eine virtuelle Datenbank mit den Namen von Opfern des Nationalsozialismus im Bundesland entstehen. Das Projekt wird mit 107.000 Euro gefördert. Angelegt ist das Forschungsvorhaben auf 3 Jahre, mitfinanziert wird es auch von der Landeshauptstadt Innsbruck und der Michael-Gaismair-Stiftung. Landeshauptmann Anton Mattle (ÖVP) sprach von „konsequenter Weiterentwicklung der Erinnerungskultur“. In dem Forschungsvorhaben sollen alle Opfer des NS-Terrors der Jahre 1938 bis 1945 aufgenommen werden, und zwar die Namen „all jener Menschen, die in Tirol geboren, ihre Heimatzugehörigkeit bzw. ihren letzten Wohnort vor ihrer Deportation in Tirol hatten und in Tirol ums Leben kamen“. Die Ergebnisse sollen in Folge auch einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

59-Jähriger auf Schießstand von Kugel getroffen

REUTTE (APA). Ein 59-jähriger Mann ist gestern auf einem Schießstand in Reutte angeschossen und verletzt worden. Offenbar hatte sich ein Schuss aus einem abgelegten Sportschützengewehr gelöst, teilte die Polizei in einer Aussendung mit. Zuvor hatte der 51-jährige Besitzer der Waffe diese auf dem Tresen abgelegt. Der 59-Jährige kam hinzu, beide Österreicher hantierten mit dem Gewehr. Laut dem später Verletzten hatte niemand die Waffe in der Hand, als sich der Schuss löste und ihn am linken Oberschenkel traf.

„Spielräume beherzt nutzen“

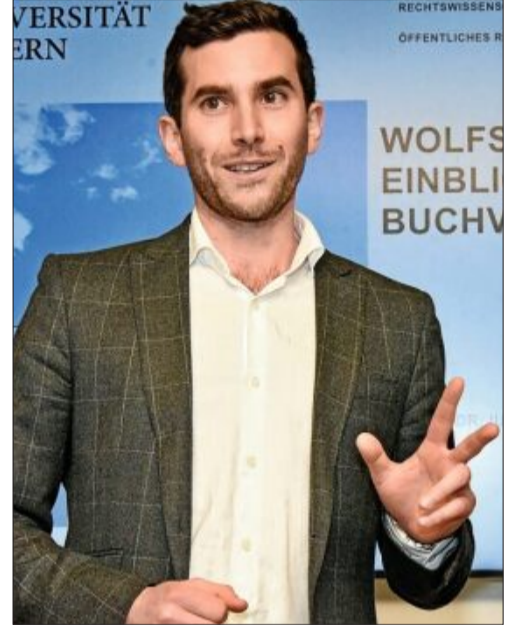
BUCHVORSTELLUNG: Prof. Norer zeigt rechtliche Möglichkeiten für Wolfsentnahmen auf – Terzer: Italien ist „Wolfseuropameister“

BOZEN (ih). Bereits jetzt geben die rechtlichen europäischen Rahmen den Ländern in Sachen Wolfsmanagement Spielraum für ihre nationalen Gesetzgebungen: Das betonte Prof. Roland Norer gestern bei der Vorstellung seines Buches zum „Wolfsmanagement im Alpenraum“ am Sitz des Bauernbundes. Dabei zeigte er gezielt Hebel auf, an denen – bei entsprechendem politischen Willen – ange-setzt werden könnte.

Der strenge Schutzstatus des Wolfes ist sowohl in der Berner Konvention als auch in der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie festgeschrieben. Doch gibt es laut Prof. Norer darin sogar mehrere mögliche Ansatzpunkte für die Mitgliedstaaten für eine Entnahme. So erlaubt Artikel 16 – „sofern es keine anderweitige zufriedenstellende Lösung“ gibt und die Population dennoch in einem guten Erhaltungszustand gehalten werden kann – von den strengen Schutzregelungen abzuweichen. Passieren kann das etwa „zum Schutz der wildlebenden Tiere und Pflanzen und zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume“ oder „zur Verhütung ernster Schäden insbesondere an Kulturen und in der Tierhaltung“. Auch „im Interesse der Volksgesundheit und der öffentlichen Sicherheit, einschließlich solcher sozialer und wirtschaftlicher Art“ kann



Zahlen und Fakten, aber auch Handlungsspielräume in Sachen Wolf zeigten Prof. Roland Norer (l.) und Benedikt Terzer (Jagdverband, r.) auf.



eingegriffen werden. Er kommt zum Schluss, man sollte auf Länderebene „diese Spielräume beherzt nutzen“. Auch den Weg über Änderungen im europäischen Regelwerk zeigte er auf, allerdings sei dies eine langfristige Prozedur, „die im besten Fall 2 Jahre dauert“.

Zu Gast war der Autor und Agrarrechter mit seiner Buchvorstellung gestern am Sitz des Bauernbundes. Landesobmann Daniel Gasser verwies in seiner Einleitung einmal mehr auf die Grenzen des viel beschworenen Herdenschutzes, der noch dazu enorme Kosten mit sich bringe. Man habe diesen auf einer Pro-

bealm im Vinschgau „massiv versucht“ und sei dabei auf Kosten von 200 Euro pro Schaf gekommen. Umgerechnet auf die 80.000 aufgetriebenen Tiere in Südtirol pro Jahr ergebe dies eine ordentliche Stange Geld.

Geladen war gestern auch der Geschäftsführer des Südtiroler Jagdverbandes Benedikt Terzer. Er wies auf die massiven Unterschiede zwischen den europäischen Ländern hin und insbesondere auf die Tatsache, dass Italien nicht nur „Wolfseuropameister“ mit der größten Wolfspopulation ist (3300 Wölfe im Jahr 2021), sondern auch das einzige europäische Land, in dem

seit der Unterschutzstellung des Wolfes noch keine legale Entnahme genehmigt wurde.

Für den Wolf herrschen demnach „paradiesische Zustände“: Natürliche Feinde gebe es nicht, dafür aber einen reich gedeckten Tisch. Und so, das zeigten Zahlen aus Deutschland, könne sich die Population innerhalb von 3 Jahren verdoppeln. Im illustrierten Publikum wurde sofort nachgerechnet, was demnach aus den 3300 Wölfen von vor 3 Jahren inzwischen geworden sein muss. Dass es auch in Europa anders geht, zeigte Terzer ebenfalls auf. So haben beispielsweise die viel dünner besiedelten Länder

Schweden und Finnland eine Obergrenze für die Population festgelegt: In ganz Schweden leben demnach 460 und in ganz Finnland 300 Wölfe. Und damit ebenso viele wie in der Region Trentino/Südtirol. Und noch ein weiteres Problem sprach Terzer an: die sog. Hybriden, also Wolf-Hund-Mischlinge. Denn Italien sei auch bei den streunenden Hunden alleiniger Spitzenreiter (700.000). In der Toskana machten Hybriden bereits 70 Prozent der Wolfspopulation aus. In anderen Ländern würden Hybriden – gerade auch um den „echten“ Wolf zu schützen – entnommen. Nicht so in Italien.

Alexander Gruber der Körperverletzung angeklagt

LANDESGERICHT: Ihm wird vorgeworfen, Sigrid Gröber im Jahr 2020 attackiert zu haben – Vergleichsangebot über 8 Monate Haft

BOZEN (rc). 29 Tage dauerte es, bis Sigrid Gröbers Verletzungen verheilt waren, die ihr laut Anklage ihr Freund Alexander Gruber im Jahr 2020 zugefügt haben soll. Seit gestern steht für Gruber ein Vergleichsangebot über 8 Monate unbedingte Haft im Raum. Nächsten Mittwoch geht hingegen das Schwurgerichtsverfahren, in dem er sich wegen Körperverletzung mit Todesfolge verantworten muss, weiter.

Gruber wird vorgeworfen, seine Freundin Sigrid Gröber am

Abend des 18. Februar 2023 in Meran in der Kälte zurückgelassen zu haben, nachdem er sie attackiert hatte. Am Mittwoch wird der medizinische Gutachter der Nebenkläger angehört. Am vorhergegangenen Verhandlungstag hatte der Gutachter der Verteidigung die These vertreten, dass Gröber sich ihre Verletzungen beim Sturz über die Treppe der Landeshotelfachschule zugezogen habe und nicht durch Tritte und Schläge, die Gruber ausge-teilt habe (wir berichteten).

Ein gegen Gruber anhängiges Verfahren am Bozner Landesgericht wegen Körperverletzung unter erschwerenden Umständen deutet aber – zumindest laut Anklage – darauf hin, dass Gruber in der Vergangenheit gegen seine Freundin tötlich geworden sein dürfte. Der Vorfall, mit dem Einzelrichter Alvise Dalla Francesca Cappello befasst ist, habe sich am 20. März 2020 in Sterzing zuge-tragen. Alexander Gruber wird zur Last gelegt, Sigrid Gröber verletzt zu haben: Die Ärzte stellten einen



Alexander Gruber privat

gebrochenen Finger an der rechten Hand fest sowie Verletzungen am Brustkorb und an beiden Augen. Grubers Verteidiger Johann Zöggeler unterbreitete gestern ein Vergleichsangebot von 8 Monaten Haft ohne Bewährung, die Staatsanwaltschaft hat ihre Zustimmung signalisiert. Der Angeklagte, der in Haft ist, war im Gerichtssaal anwesend. Falls der Richter das Strafmaß als angemessen einstuft, wird er den Vergleich am 8. Mai absegnen.

741 Rettungsaktionen auf Skiern

STAATSPOLIZEI: 10 Beamte waren auf Skipiste im Einsatz – 52 Verwaltungsstrafen

BOZEN (pra). Die Skisaison ist auch für die Quästur zu Ende – sie blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Insgesamt 10 Beamte der Staatspolizei waren für die Sicherheit in den Skigebieten von Schnals, Kolfuschg und Obereggen zuständig. Auf den Skihütten, auf der Piste sowie den Parkplätzen der Skigebiete begaben sie sich auf Streife. Satt 741 Rettungsaktionen führten die Beamten durch. „Bei zahlreichen Einsätzen war das schnelle Eingreifen der Polizisten entscheidend“, heißt es in einer Aussendung der Quästur.

Insgesamt verhängte die Staatspolizei 52 Verwaltungsstrafen – die meisten davon wegen Nichteinhaltung der auf den Schildern angezeigten Vorschriften, Nichteinhaltung der auf der Skipiste geltenden Verhaltensre-



Sorgten für Sicherheit auf den Skipisten: die Beamten der Staatspolizei.

geln oder wegen des Fehlens einer gültigen Haftpflichtversicherung. Auch eine Hausdurchsuchung zur Wiederbeschaffung gestohlener Skiausrüstung sowie eine Verhaftung wegen Verdacht auf Drogenhandel wurden durchgeführt. Die Beamten wa-

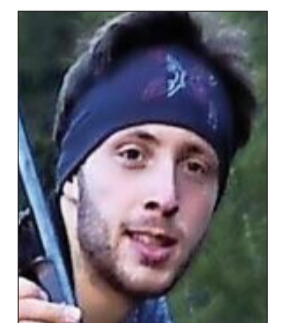
ren allerdings nicht nur auf der Skipiste im Einsatz, sie leisteten genauso Präventionsarbeit bei Informationstagen für Grundschüler. Den heranwachsenden Skifahrern erklärte man etwa, welches die größten Risiken auf der Piste sind.

Keine Spur zum Mörder

TOTER JÄGER: Ermittlungen vor Einstellung

TRIENT. „Wir wollen wissen, wer unseren Sohn ermordet hat!“ Dieser Wunsch von Mirta und Roberto Lucietti, den Eltern des Ende Oktober 2022 in Corè im Trentino erschossenen Massimiliano (24), könnte nicht in Erfüllung gehen. Auch nach einhalb Jahren intensiver Ermittlungen gibt es noch keine Spur zu einem möglichen Täter.

Es war in den frühen Morgenstunden des 31. Oktober 2022, als Maurizio Gionta (59) in einem Wald bei Cellidizzo bei Peio die Leiche des 24-jährigen gefunden hatte. Wie sich bei der Autopsie herausstellte, war Massimiliano Lucietti im Liegen von der Todeskugel getroffen worden – von einem Genickschuss aus mindestens einem halben Meter Entfernung. 24 Stunden später wurde die Leiche von Gionta gefunden. Er hatte sich selbst das Leben ge-



Massimiliano Lucietti

nommen. Der Verdacht, dass er Lucietti erschossen haben könnte, wurde von der Spurensicherung widerlegt. Selbst die ballistische Untersuchung von rund 20 Jagdgewehren brachte nichts. Nun könnte die Staatsanwaltschaft die Einstellung der Ermittlungen beantragen. Damit könnte die Hoffnung der Eltern des 24-jährigen unerfüllt bleiben.